8.1 Kulturgeschichte des Zuckers

Ein Leben ohne Zucker ist heute kaum noch vorstellbar. Dennoch gab es Zeiten, da kannte man Zucker in weiten Teilen der Welt nicht.

Der aus tropischem Zuckerrohr gewonnene Süßstoff kam erst im 10. Jahrhundert nach Europa. Viele Jahrhunderte lang war Zucker eine Rarität und so wertvoll wie Gold. Das Verlangen nach ihm trieb weltweite Handelsströme an und versklavte Millionen von Menschen.

Der rasante Aufstieg vom exotischen Luxusgut der Oberklassen zu einem Grundbestandteil der Ernährung der breiten Bevölkerung wurde beeinflusst von verschiedenen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Faktoren.

Woher kommt Zucker?

Wie wurde Zucker was er heute ist?

Wie kam er nach Europa?

Welche Rolle spielte der Dreieckshandel?

Welche Rolle spielte die Zuckerrübe?

8.1.1 Ein Leben vor dem Zucker

Bis hinein ins Mittelalter gibt es in Europa und weiten Teilen der Welt keinen Zucker. Konzentrierte Süße gibt es nur in Form von Honig. Dieser wird zunächst von wilden Bienen gewonnen, indem man deren Bienenstöcke ausräuchert. Später beginnt man Bienenvölker professionell zu züchten (1).

Bei der Verwendung von Honig steht das Geschmackserlebnis nicht immer im Vordergrund. Mindestens ebenso wichtig wie der süße Geschmack ist die konservierende Wirkung von Honig. Honig macht Lebensmittel haltbar, weil er das Wachstum von Schimmelpilzen und Fäulnisbakterien hemmt. Außerdem wird Honig als Arzneimittel und für die Kosmetik verwendet.

Auch entdeckt der Mensch, dass in Wasser gelöster Honig nach wenigen Tagen fermentiert und ein berauschendes Getränk ergibt. Met bzw. Honigwein ist das erste alkoholische Getränk der Europäer (2).

In Gegenden wo Blüten oder Bienen fehlen, werden alternativ zum Honig Dattelsirup oder Feigensirup zum Süßen verwendet (2).

Erst ab dem frühen 15. Jahrhundert wird Honig dann in West-, Süd- und Mitteleuropa durch Zucker verdrängt. In Russland dauert es sogar bis ins 19. Jahrhundert, ehe Zucker sich durchsetzt.

8.1.2 Der Ursprung der Zuckerherstellung

Die heute wichtigste Zuckerrohrart ist *Saccharum officinarum*. Sie stammt ursprünglich aus Melanesien (Papua Neuguinea) und ist dort seit mindestens 15.000 Jahren heimisch. Von den pazifischen Inseln gelangt Zuckerrohr mit seinem süß schmeckenden Saft nach Indien. Zucker in der heute üblichen kristallinen Form kennt man jedoch dort nicht. Meist wird der Saft des Zuckerrohrs ausgepresst und getrunken, oder man fabriziert einen länger haltbaren Sirup daraus. (2)

Von Indien gelangt die Technologie des Zuckerrohranbaus nach Persien, wo sie verbessert wurde. Insbesondere christliche Ärzte in einer im heutigen Irak gelegenen Region zwischen Euphrat und Tigris erforschen die Herstellung von Zucker, der als Medizin gilt, und entwickeln ein Verfahren, um mit Hilfe von Tongefäßen Zuckerhüte herzustellen. Diese lassen sich besser transportieren und erleichtern den Handel mit Zucker (1).

Vieles, was im Hinblick auf Zucker vor über 2000 Jahren im Zweistromland stattfand, liegt im Dunkeln. Überliefert ist jedoch, dass Alexander der Große dem "Abendland" von einer Pflanze berichtete, die er 327 bis 325 v. Chr. auf einer Entdeckungsreise nach Indien fand und die "Honig ohne Bienen" lieferte (1) (2). Bis Zucker nach Europa kommt, dauert es noch einige Jahrhunderte. Maßgeblich daran beteiligt sind die Araber.

8.1.3 Die Verbreitung des Zuckerrohranbaus im Mittelalter

Die Geschichte des Zuckers ist auch eine Geschichte des Technologietransfers.

Ab dem 8. Jahrhundert erobern die Araber den Mittelmeerraum. Die Technologie des Zuckerrohranbaus, die sie selbst von den Persern übernommen haben, bringen sie mit und versuchen, in den eroberten Ländern Zuckerrohr zu kultivieren. Ägypten, Zypern, Kreta und der Nahe Osten werden so zu Zuckerrohranbaugebieten. Die Einheimischen arbeiten auf den Zuckerrohrfeldern und erlernen von den Arabern das Verfahren der Zuckergewinnung.

Im Nahen Osten – dem Heiligen Land – treffen die Kreuzritter im 10. und 11. Jahrhundert auf den Süßstoff und beginnen bald, die Zuckerproduktion zu kontrollieren. Der begehrte Zucker wird übers Mittelmeer nach Europa gebracht. Drehkreuz des Zuckerhandels ist Venedig. Die Stadt kontrolliert ab dem Jahr 996 unserer Zeitrechnung den Handel im Mittelmeerraum (1). Der Zuckerhandel macht sie reich.

In den gut 700 Jahren, die die arabische Herrschaft auf der Iberischen Halbinsel dauert, wird der Zuckerrohranbau dort heimisch. Das Wissen der Araber nutzen die Spanier und Portugiesen später, um ihre eigenen Zuckerrohrplantagen auf den Inseln im Atlantik und in den Kolonien in der Neuen Welt zu errichten.

In England wird Zucker ab dem 12. Jahrhundert bekannt (3), nach Dänemark gelangt er 1374 und nach Schweden 1390.

8.1.4 Zucker wird begehrt

Was im Mittelalter durch die Araber und Kreuzritter in die Hände (und Mäuler) europäischer Herrscher gelangt, ist eine Rarität. Zucker gilt als ein Wundermittel, das so gut wie alle Krankheiten lindern soll. Bis hinein ins 18. Jahrhundert wird es vor allem als Mittel gegen die Pest sowie gegen Erkältungen oder Magenprobleme verschrieben (3).

Gleichzeitig ist Zucker, weil er so kostbar ist, ein Statussymbol. Nur die Reichsten und Mächtigsten können sich das weiße Gold leisten. Prunkvolle Bankette und Feste bilden den Rahmen, in dem kunstvoll verzierte Figuren aus Zucker auf dem Büffet Reichtum und Macht verkünden.

Aus Arabien stammt die Kunst, aus Zucker und gemahlenden Mandeln Marzipan herzustellen, aus dem sich besonders leicht schöne Figuren formen lassen. Je größer und aufwändiger diese Dekorfiguren sind, umso größere Macht zeigt der gastgebende Herrscher. Indem die Gäste diese Figuren verspeisen, erkennen sie diese Macht an. Zucker dient so als gesellschaftliches Symbol.

Überreste dieser symbolischen Bedeutung sind bis heute erhalten geblieben: in den Marzipanfiguren, die besonders zu Weihnachten verschenkt werden.

Zucker galt als gesund, exquisit und wohlschmeckend; deshalb stieg die Nachfrage nach diesem Wundermittel. Bald fanden sich neue Wege, die steigende Nachfrage zu bedienen (3).

8.1.5 Auf dem Weg nach Westen – Zuckerrohranbau und Kolonialismus

Im 15. Jahrhundert geht die Herrschaft der Araber in Europa zu Ende und neue Mächte erstarken. Ab 1400 beginnen die Portugiesen, Zuckerrohr nach Madeira, auf die Azoren und die Kapverdischen Inseln zu bringen. Die Spanier bauen Zuckerrohr auf den Kanarischen Inseln an. Auf seiner zweiten Amerikareise bringt Kolumbus Zuckerrohr nach Hispaniola (heute Dominikanische Republik und Haiti). Zucker erscheint lukrativ. Die natürlichen Voraussetzungen für den Zuckerrohranbau sind in Südamerika und auf den Inseln der Karibik gegeben: tropisches Klima und ausreichend fruchtbare Flächen. Also werden dort ab dem 16. Jahrhundert europäische Kolonien zur Zuckerproduktion errichtet. So gründen Portugiesen in Brasilien im Jahre 1532 die erste Zuckerrohrplantage in São Vicente (heute Region São Paulo) (4).

Die Spanier konzentrieren sich statt auf Zucker bald auf Gold und andere Edelmetalle, die sie aus ihren südamerikanischen Kolonien ausbeuten. Die Portugiesen dagegen betreiben ihre Plantagen in Brasilien recht erfolgreich und beliefern bald halb Europa mit Zucker (1) (3).

Die großen Handelsströme des Weltmarktes für Zucker laufen fortan über den Atlantik. Zwischen Europa, den Kolonien in der Karibik und der Westküste Afrikas etabliert sich der Transatlantische Dreieckshandel. Ein wichtiger Hafen im transatlantischen Zuckerhandel ist zunächst Lissabon, während Venedig seine Bedeutung als Knotenpunkt im Zuckerhandel verliert (3).

Blühender Handel

Ab 1680 wird der Konsum der bitteren Kolonialgetränke Tee, Kaffee und Kakao eine starke Triebkraft des Zuckerbedarfs. In jener Zeit ist nicht abgekochtes Wasser nicht sicher zu trinken. Die neuen Getränke – weil gekocht – sind sicher. Dies trägt zum rasch zunehmenden Konsum bei (5).

Im 17. und 18. Jahrhundert ist Zucker daher ein sehr einträgliches Geschäft. Weniger für die Plantagenbesitzer in den Kolonien, als vielmehr für die Reeder, die Händler und die Zuckerfabriken in den Mutterländern. An Steuern und Einfuhrzöllen verdient obendrein der Staat. Daher kämpfen England, Frankreich, Holland und Portugal um die karibischen Zuckerinseln. Piraterie und Kriege sind an der Tagesordnung (3).

Handelsregeln besagen, dass die unter der Flagge eines Landes fahrenden Schiffe ihre Ladung nur im jeweiligen Land löschen dürfen. Daher verlagern sich mit wechselnder Marktführerschaft auch die Zentren des Zuckerhandels und der Raffinerien: Von Lissabon nach Antwerpen, über Amsterdam bis nach London (2).

Der Reichtum der Zuckerbranche beruht auf der Arbeit der Sklaven. Als diese Ende des 18. Jahrhunderts auf der französischen Kolonie Santo Domingo (heute Haiti und Dominikanische Republik) den Aufstand proben, schnellen die europäischen Zuckerpreise nach oben. Da wird es Zeit, sich nach Alternativen zum Rohrzucker umzuschauen. Das Zeitalter der Zuckerrübe bricht an (6).

8.1.6 Die Entdeckung des Rübenzuckers

Dass Runkelrüben Zucker enthalten, entdeckt der Berliner Chemiker Andreas Sigismund Marggraf 1747. In seinen wissenschaftlichen Untersuchungen findet er heraus, dass der Zucker aus den Rüben dem Rohrzucker exakt gleicht.

Wirtschaftlich genutzt wird Marggrafs Entdeckung erst von seinem Nachfolger Franz Carl Achard. Dieser überreicht 1799 dem preußischen König die ersten Proben seines aus Runkelrüben gewonnenen Zuckers und überzeugt ihn, dass Preußen Millionen Taler sparen

könne, wenn man Zucker aus einheimischen Rüben herstelle statt ihn als teures Importgut zu kaufen. 1801 kann Achard mit königlicher Unterstützung die erste Rübenzuckerfabrik der Welt errichten.

Deren Erträge sind anfangs gering und nur durch hohe Zuckerpreise und Einfuhrzölle rentabel. Auch in Frankreich, Österreich und Russland werden zu dieser Zeit Rübenzuckerfabriken gegründet (1).

Durch die von Napoleon verhängte "Kontinentalsperre" ist Kontinentaleuropa ab 1806 vom Import von Zucker aus britischen Kolonien abgeschnitten. Der Zuckerbedarf ist indes groß. Daher boomt die kontinentaleuropäische Rübenzuckerindustrie in der Zeit der Kontinentalsperre (2).

Nach dem Ende der Kontinentalsperre

Nach dem Ende der Kontinentalsperre im Jahre 1813 überschwemmt England den kontinentaleuropäischen Markt mit Kolonialzucker. Die Zuckerpreise brechen ein und die Rübenzuckerindustrie ebenfalls. Sie kann nicht mit dem Kolonialzucker aus Sklavenarbeit konkurrieren. Erst ab 1834 erholt sie sich in Deutschland dank staatlicher Unterstützung. Zu dieser Zeit schließen sich einige deutsche Kleinstaaten mit Preußen zum Deutschen Zollverein zusammen. Dieser einheitliche Wirtschaftsraum erhebt hohe Zölle auf den Import kolonialen Rohrzuckers (1).

In den folgenden Jahren nimmt die Herstellung von Zucker aus Rüben in Kontinentaleuropa einen rasanten Aufschwung. Um 1885 hat Rübenzucker in der Produktionsmenge Rohrzucker überholt. Ab Ende des 19. Jahrhunderts sind theoretisch alle Regionen der gemäßigten Breiten in der Lage, sich selbst mit Rübenzucker zu versorgen (5).

Von Vorteil für den Rübenzucker ist, dass sich die Plantagenwirtschaft in der Karibik im Niedergang befindet. Nach dem Ende der Sklaverei fehlen billige Arbeitskräfte. Neue produktivere Rohrzucker-Anbaugebiete in Kuba oder den Philippinen erblühen erst ab dem Ende des 19. Jahrhunderts, als dort ebenfalls technologische Verbesserungen wie die Eisenbahn und das Konzept der Zentralmühlen Einzug halten (3).

Der Rübenzucker zerbrach das über Jahrhunderte bestehende Monopol des Kolonialzuckers. Der resultierende Preisverfall für Zucker auf den europäischen Märkten ist einer der Faktoren, die zum Ende der Sklaverei führen(1) (3).

8.1.7 Die besondere Rolle Englands im Zuckerhandel

England steigt später als andere große Kolonialmächte in den Zuckerrohranbau ein. 1627 wird Barbados als erste Zuckerinsel annektiert; Jamaika folgt 1655. Ab dem Ende des 17. Jahrhunderts nimmt dort die Zuckerproduktion einen so rasanten Aufschwung, dass England bald Portugal aus dem europäischen Markt drängt. England wird zur vorherrschenden Macht

im transatlantischen Dreieckshandel: Es besitzt die meisten Kolonien, verschifft die meisten Sklaven, kontrolliert zeitweise 80% des Handels (5) – und verfügt über die größte Nachfrage nach Zucker.

Denn Großbritannien ist das erste Land, in dem Zucker im Zeitalter der beginnenden Industrialisierung im 18. Jahrhundert zu einem Nahrungsmittel der Massen wird. Die Industrialisierung macht aus Hausfrauen Fabrikarbeiterinnen, die mehr als acht Stunden am Tag schuften müssen. So ist zuhause niemand mehr, um für die Familie warmes Essen zu kochen. Als Ersatz hält Tee mit Zucker her, in den Brot getunkt wird (3).

Durch niedrige Preise wird Zucker für die unteren Gesellschaftsschichten erschwinglich. Tee mit Zucker ist für viele die einzige warme "Mahlzeit" am Tag, die bezahlbar ist. Tee ist in England billig, weil die britische Ostindien-Handelskompanie das Monopol über den Teehandel hat. So verzwanzigfacht sich der englische Zuckerverbrauch in der Zeit von 1663 bis 1775 (3).

England und der Rohrzucker

Der enorme Zuckerverbrauch Englands lässt dort große Zuckerraffinerien entstehen, zum Beispiel in London, Bristol und Liverpool. Den Kolonien hingegen ist die Herstellung von Weißzucker untersagt. Die Raffination des Rohzuckers zu Weißzucker behält sich England selbst vor (1).

Als nach der Abschaffung der Sklaverei die Produktion in Westindien zunächst zurückgeht, finden sich andere Regionen im riesigen britischen Empire, wo Zucker billig produziert werden kann: so zum Beispiel die Provinz Natal in Südafrika oder die Insel Mauritius. Die Arbeitskräfte für die arbeitsintensiven Zuckerrohrplantagen sind dort Auswanderer aus Indien, deren Lebensunterhalt in indischen Textilmanufakturen durch den massenhaften Import billiger Textilien aus britischen Fabriken zerstört worden war (3) (5).

So ist der Zustrom an Rohrzucker nach England gesichert. Die großen Zuckerraffinerien in England können weiter arbeiten und den Reichtum ihrer Besitzer vergrößern. Einige der noch heute wichtigsten britischen Konzerne im Geschäft mit dem süßen Gold haben ihren Ursprung in dieser Zeit: zum Beispiel *Tate & Lyle* und *EDF Man* (5).

Aus diesem Grund ist es für England zunächst nicht notwendig, sich um die Zuckerrübe zu kümmern. Der Zuckerrübenanbau beginnt auf den britischen Inseln erst viel später als in den Ländern Kontinentaleuropas.

Über die Jahrhunderte unterhält England enge Lieferbeziehungen für Rohrzucker mit seinen überseeischen Kolonien. Nach deren Unabhängigkeit im 20. Jahrhundert wird der Zuckerhandel im Rahmen des Commonwealth Sugar Agreement weitergeführt. Als Großbritannien 1973 Mitglied der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (heute: EU) wird, entsteht aus dem Commonwealth Sugar Agreement das Zuckerprotokoll mit den AKP-Staaten (siehe Kap.1.2.1) im Rahmen des Lomé-Abkommens.